

Den für mächt'ger man erkannte,
Riefen ihn um hohen Preis.
Sagend harrten sie,
Sagend spat und früh,
Ob er kam', der Gottgesandte?

Gern gewährend ihr Verlangen,
Gab zu kommen er die Hand;
Den Ersehnten zu empfangen,
Flog man — doch die Hoffnung schwand;
Denn ein Männelein,
Aermlich, bucklich, klein,
Kam am Weidenstab gegangen.

Nichts erwartend, achselzuckend,
Ließ man ihn zum Kranken ein,
Den, am bloßen Boden huckend,
Man von fern schon hörte schrei'n;
Kett' und Eisenband
Kam ind in der Hand,
Sah er, stier durch's Pförtlein guckend.

(Der Beschluß folgt.)

Die Gesetze.

(Eine morgenländische Erzählung.)

Der Engel der Gerechtigkeit öffnete die Pforte des Himmels und die Echo der Welten wiederhallten. Schneller als Blitz und Gedanke fuhr er auf Rosen-Gewölk von des Himmels Höhen zur niedrigen Erde herab, suchte den Auserwählten, der die Gesetze der Menschen verbessere.

Confucius, dessen Tugenden heller strahlten, als der Glanz der Morgenröthe, erscheint. Mit seiner unsterblichen Rechte berührt der Engel ihn, sein heiliger Athem wehet ihn an zu höherm Gedankenflug, und ein neues Licht ward seiner Seele. Von dustenden Gefilden der Erde hinweg schwebt er mit ihm in die unermessliche Weite des Himmels empor. Wonne und Entzücken ergreifen den Sohn der Erde, Sterne bilden seine Krone, des Tages Königin und seine Geburtsstätte die Erde mit ihrem treuen Begleiter liegen tief unter ihm, reiner Aether umfließt seinen verklärten Leib. — So in Entzückung und hohen Gedanken verloren, drang plötzlich eine majestätische Stimme zu seinem Ohr. „Mein Sohn,“ sprach sie, „deine Mutter, die Natur, spricht zu dir, höre und lerne.“

„Bedürfnisse und Leidenschaften gab ich dem Menschen, daß er nicht in Unthätigkeit dahin welke. Ich gab ihm Schwächen und Mängel, damit das

Band der Freundschaft und Liebe alles zusammenhalte. Das Gewissen gab ich ihm, damit er die Hölle und das Paradies des künftigen Lebens in seinem irdischen Leben ahne und nach Hoheit und Adel der Seele und Glückseligkeit strebe. Dieß ist mein hoher Wille. — Aber der Unsinlige! um meine Gesetze zu läutern, wagt er es ihnen zu widersprechen. Geschöpf meiner Hände und ewig wirksamen Liebe, mit welchem Rechte bist du mein Richter? Du verkennest dich selbst und erdreustest dich mich zu erkennen.“

„Wie, um Gesetze und Ordnung zu erhalten müssen Menschen schmachten, und ihr Blut vergossen werden, kennet der Mensch keinen anderen Weg Strafbare zu richten, als Kerker und Tod?“

„Mein Sohn, willst du Sklaven machen, so gehe mit deinen Brüdern auf dem blutigen Pfad des Despotismus — willst du aber Menschen bilden, wohlan! so erhebe sie zum Gefühl ihrer erhabenen Würde, zeige ihnen die Hoheit, die im Innern strahlt! Laß sie lesen was mit unauslöschlichen Buchstaben im Herzen steht: Folge der Pflicht, so bist du mehr als Thier. Unter dem Schutz der Tugend, des Fleisches und der Wissenschaften laß sie das Glück des Erdenlebens finden.“

Kapf.

Die Rosen.

Vater Erdwolf hatte einen großen Garten, den er bebaut und der ihn wohl ernährt hätte; aber er hatte auch drei Töchter, mit Namen: Bertha, Malvina und Rosaura. Sie waren alle mannbar und hatten schon ihre Freier, aber Vater Erdwolf war zu arm, um sie auszustatten und ohne Ausstattung wollten Bertha's und Malvina's Liebhaber nicht heirathen. Nur der Freund der Jüngsten, der kleinen Rosaura, von den Ihren Röschen insgemein genannt, achtete nicht auf ihre Armuth und drang auf baldige Verheirathung. Der Vater fing schon an den Bitten nachzugeben, als ein heftiger Krieg ausbrach. Die drei Freier waren rüstig, sie gingen mit ins Feld. Schreiben konnten sie nicht, darum erhielten auch die Mädchen keine Briefe. Malvina und Bertha suchten sich durch Zerstreungen zu trösten; Röschen aber weinte viel und zeigte ein festes Gemüth und einen treuen Sinn. Ihr Freier hatte ihr einen Blumenstrauch geschenkt, den pflegte sie sorgsam und setzte ihn ins frische, freie Gartenland und machte Senker von ihm, daß er sich ausbreitete zu einer mächtigen Hecke und Blüten trug in Menge und glühte wie ein